

Rathausplatz und Kirchberg

Ein erstaunliches Ensemble



Der zur Dorfseite hin abfallende Rathausplatz bietet eine schöne Kulisse mit dem Blick auf Rathaus und Kantorat, bewacht von dem Kirchturm der erhöht stehenden Nikolauskirche. Durch die Verlegung von Pfarrkirche und Schule vom Mauritiusplatz zum Rathaus entstand hier um 1500 das neue Zentrum.

Das Rathaus

Das Rathaus wurde 1738/39 im Barockstil errichtet und ersetzte das Vorgängergebäude von 1558. Eine imposante Freitreppe führt hinauf zum Haupteingang. Darüber prangt das Wappen der Grafen von Rechteren-Limpurg-Speckfeld, gesäumt von den allegorischen Figuren der Gerechtigkeit und der Frömmigkeit. Der Raum unter der Treppe diente früher als Arrestzelle. Darin zog sich 1829 ein Arretierter beim Wärmen mit einer Kohlenpfanne tödliche Brandwunden zu. Zur Straße hin sieht man im Kellergeschoss die Fenster und Türen früherer Geschäftsräume, die jährlich an einen Fleischer und einen Kaufmann verpachtet wurden. Im Wachhaus von 1740 gegenüber, fand der Nachtwächter seinen Unterstand, auch eine weitere Arrestzelle war dort vorhanden.



Das Kantorat



Der Kirchenchor vor dem Kantorat in den 1950er Jahren

Das Kantorat wurde 1510 als Ersatz für das vorherige Schulgebäude am Mauritiusplatz erbaut. Im Erdgeschoss waren zwei Klassenzimmer eingerichtet, ein Lehrer wohnte im Obergeschoss. Der die Orgel spielende und den Kirchenchor leitende Lehrer wurde auch Kantor genannt. Erst im 17. Jahrhundert erhielt das Gebäude seinen Fachwerkaufbau. Mit zunehmender Schülerzahl wurde das Kantorat zu klein. Man ersetzte es 1890 durch ein neues Schulgebäude an anderer Stelle. Dann fand es Verwendung als Armenhaus und als Unterkunft für Vertriebene. Heute dient es der evangelischen Kirchengemeinde als Gemeindehaus.

Das Chormahl

Die urkundlichen Nachweise für den Winterhäuser Kirchenchor reichen zurück bis 1625, vermutlich ist er aber noch viel älter. In diesem Jahr gab Schenk Georg Friedrich von Limpurg dem Chor eine neue Singordnung mit einer jährlichen Stiftung von zwölf Gulden und einem Eimer (etwa 70 Liter) Wein für ein gemeinsames Mahl des Chores. Im 17. Jahrhundert fand das Chormahl jährlich statt, im 18. Jahrhundert dagegen eher unregelmäßig. Die Bedeutung des Chores in dieser Zeit kann man heute kaum noch ermessen. Seine Mitglieder, die Choradstanten, erfreuten sich größten Ansehens und einiger Privilegien. Sie rekrutierten sich zumeist aus den wohlhabenden Ratsfamilien und waren bis zum 20. Jahrhundert ausschließlich Männer und Knaben.



Beim Chormahl in den 1950er Jahren sangen auch schon Frauen mit. Insgesamt ging es aber noch ziemlich steif zu. Das hat sich seither sehr verändert.

Nach ihrer Entmachtung durch die Bayern Anfang des 19. Jahrhunderts fühlten sich die Limpurger Grafen nicht mehr zur Finanzierung des Chormahles verpflichtet. Nun fand dieses nur noch alle sechs oder sieben Jahre statt und musste selbst getragen werden. Es bürgerte sich dann ein, dass der Chor vor dem Mahl im Ort von Haus zu Haus zog und für eine Spende Lieder nach dem Wunsch der Bürger sang. So wird es noch heute mit siebenjährigem Abstand gehalten.

Die Nikolauskirche



Maria - Altarfigur

Die breite Freitreppe mit der Jahreszahl 1803 führt vom Rathausplatz hinauf zur Nikolauskirche und zum Friedhof. Die ursprüngliche Kapelle wurde wohl Ende des 12. Jahrhunderts im romanischen Stil als Wehrkirche erbaut; in ihr hielt man vor allem die für das Seelenheil gestifteten Frühmessen. Ihre Sakristeitür aus dem 14. Jahrhundert besitzt schmiedeeiserne Beschläge, die als älteste Werke der Schmiedekunst unserer Gegend angesehen werden (Bild unten rechts). Erst im Jahr 1463 übertrug man die Pfarrrechte von der Mauritiuskirche auf die Nikolauskapelle und erhob diese zur Pfarrkirche. Noch im gleichen Jahrhundert erfolgte dann die Erweiterung nach Süden und Westen, woraus sich der heutige asymmetrische Grundriss ergab.

Die Kreuzigungsgruppe im Mittelteil des Altars sowie die Abendmahlgruppe in der Predella von 1497 werden der Schule von Tilman Riemenschneider zugerechnet. Mit der ab 1542 hier eingeführten Reformation wurde die Kirche evangelisch. Sie erhielt 1578 den noch heute vorhandenen Taufstein. Eine Besonderheit ist der 1731 vom Winterhäuser Bürger Martin Pfeiffer gestiftete Beichtstuhl. Die Glocken von der Mauritiuskirche übertrug man erst 1737 auf die Nikolauskirche. Die farbigen Glasfenster stammen noch von 1890.



Der Kirchhof

Den ehemaligen Charakter der Nikolauskirche als Wehrkirche erkennt man am besten an der dreieinhalb Meter hohen Kirchhofmauer mit Treppen aus vorgekragten Steinen, früher mit einem überdachten Wehgang. An der Nordseite findet man noch interessante Epitaphie und an der Westseite eine für Mainfranken typische Ölberggruppe. Sie datiert aus der Mitte des 15. Jahrhunderts und ist so eine der ältesten der Gegend.



Nördliche Kirchhofmauer



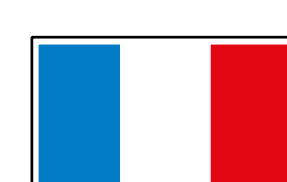
Ölberggruppe

Der Mondplatz

Geht man zwischen Rathaus und Kantorat ein paar Schritte nach rechts, gelangt man zu dem erst im Jahre 2011 entstandenen Mondplatz mit dem in Winterhausen so wichtigen Thema „Musik“. Die Skulpturen des Bildhauers Thomas Reuter stellen musizierende Kinder dar. In den im Boden umlaufenden Muschelkalkplatten sind aus farbigem Glas Textfragmente aus dem Abendlied „Der Mond ist aufgegangen“ von Matthias Claudius eingelegt.



Translation via QR code



Traduction via code QR



Traduzione tramite codice QR



© ASP e.V.

Der europäische Kulturweg „Sonne, Mond und Steine“ wurde realisiert im Rahmen des Projekts «Pathways to Cultural Landscapes» durch die AG Kulturweg mit Unterstützung der Gemeinden Sommerhausen und Winterhausen, der Stadt Ochsenfurt, der Allianz Maindreieck sowie mit Unterstützung des Bezirks Unterfranken.

Weitere Informationen bei:
Unterfränkisches Institut für Kulturlandschaftsforschung
Archäologisches Spessart-Projekt e.V.
Ludwigstraße 19
63739 Aschaffenburg
www.spessartprojekt.de
info@spessartprojekt.de



European Pathways to Cultural Landscapes